

Text & Foto: Ray Voltez

„Sag mal: rede ich eigentlich zuviel?“ Der subversive Sportphilosoph Kurt Mondaugen geht, pünktlich zum Olympiastart, der „Sache mit der Pekingente“ nach.

Die Mondaugen der Pekingente

▼ Oder warum Leipzig einen Olympiavoriten im Stabreimweitsprung hat

Leipzig und Olympia – was haben wir vor Jahren gelacht. Nun treibt's das Milliardenvolk im Osten auf die Spitze und ruft die Völker der Welt zum olympischen Spielen und Geldverdienen. Der Leipziger Allroundkünstler Mondaugen gibt sich währenddessen mit seiner Show „Die Sache mit der Pekingente“ im „Treibsand – Kunstraum Plagwitz“ die Ehre. Für FRIZZ Das Magazin traf sich Ray Voltez mit ihm zum gemeinsamen Liegestützen und Schnack über Philosophie und den berühmten Sack Reis aus China



Hallo Kurt, im August gibt es von ihnen die Show zu den Olympischen Spielen in China. Wo ist die Verbindung Mondaugen – China zu finden? Oder ist's nur ein Aufhänger, ihre Omnipräsenz weiter zu steigern?

Omniprä-was?

Omnipräsenz!

Klingt wie 'n neues chinesisches Dopingmittel: Om-ni-prä-senz. Ja und da hätten wir ja dann auch schon die Verbindung von Kurt Mondaugen mit den Olympischen Spielen: Als Kind durfte ich 1976 nachts um halb zwei neben meinem Papi sitzen und live die anabolika-getränkte Fernsehübertragung der 24 Goldmedaillensiege der DDR-Schwimmer bei der Olympiade in Montreal anschauen. Tags darauf habe ich mich gleich für vier Jahre beim Trainingszentrum Schwimmen angemeldet. Kurz bevor ich dann eines Tages ins große Anabolika-Förderprogramm der DHFK aufgenommen werden sollte, bin ich dann auf die nicht ganz so medaillenträchtige Sportart Stabreimweitsprung umgeschwenkt. Und wie gesagt: Genau damit und mit ein paar Ampullen Om-ni-prä-senz fahre ich jetzt im August das erste Mal zu den Olympischen Spielen nach Peking.

In der hiesigen Presse werden sie ja als allerlei beschrieben. So richtig gibt's aber keine Kiste für Ihre Arbeit. Als was sehen Sie sich denn selber? – Als Comedian?

Also, wenn ich eins nicht leiden kann – dann, dieses C-Wort! – Die Mondaugen-Benennung aus der Presse, die mir bisher echt am bes-

ten gefallen hat, fing mit E an: „Exorzist“! Wenn ich jetzt so drüber nachdenke würde ich sogar sagen: „Eloquenz-Exorzist“! – Das trifft's vielleicht im Moment am besten, wie ich mich fühle, denke ich, jedenfalls wenn ich jetzt mal anhalte und ganz tief in den Bauch hinein atme... aber is' ja eh' alles im Fluss und die Sprache ein bewegliches Heer aus Metaphern oder Zitaten oder was man dafür hält, und in den Eingeweiden der Zeit kann sowieso niemand die Zukunft lesen. Im Dunkeln! – Sag mal: Rede ich eigentlich zuviel?

Kurt, das ist schon in Ordnung. Man munkelt ja, dass Sie im wahren Leben Brötchen davon bezahlen, in Chemnitz den Menschen Philosophie beizubringen. Ist da was dran?

Ja.

Da will die Leserschaft natürlich Genaueres wissen. Was machen Sie denn da wirklich in Chemnitz?

Wofür sich Leser heutzutage alles interessieren! Also: Ich unterhalte mich halbtags mit jungen wissgebirgigen Menschen aus dem Erzgebirge und Umgebung darüber, warum die Polizei erfunden wurde (Hobbes), was der Unterschied von Überreden und Überzeugen ist (Platon, Aristoteles), warum wir permanent die falschen Fragen stellen und dann auch noch mit den Antworten nicht zufrieden sind (Wittgenstein, Blumenberg usw.) und welchen Sinn das alles

hat sowieso (Marx ???). Eigentlich ein sehr schöner Halbtagsberuf – find' ich jetzt gerade, wo ich so darüber rede. Was meinen Sie?

Das ist ja bei ihnen eher Berufung. Da müssten sie das Geld ja eigentlich wieder zurückgeben. Im Treibsand geht's bei ihrer Show ja um die berühmte Pekingente (siehe Foto). Um was geht's denn noch an diesem Abend?

Im Großen und Ganzen geht's dann noch um folgende sieben Fragen: Erstens: Die Tibetfrage! Zweitens: Rudy Pevnage? Drittens: Die gelbe Gefahr? Viertens: Johannes R. Becher? Fünftens: Gibt es das wahre Olympia im Falschen? Sechstens: Die Terrakotta-Armee? Siebentes: Ist das Tao der Liebe wirklich die Antwort auf alles? – Oder besser doch der Diamantweg-Buddhismus?

Teilweise werfen sie ja doch mit hochphilosophischen Begriffen um sich. Denken sie, dass die Menschen im Publikum verstehen, was sie meinen oder erfreuen die sich an ihrer charmanten Art sich zu kleiden und weil sie so witzig sind?

Also mir geht's ja immer nur ums Verstehen, und, na ja, ich will vor allem erstmal mich selbst verstehen! Deswegen sage ich öffentlich und vor anderen Leuten immer diese ganzen Sätze auf, die mir im Kopf rumgehen. Zum Beispiel zu Olympia: Weil ich hoffe, dass ich durch dieses laute Aufsagen und

durch die Reaktionen darauf irgendwann verstehe, was ich mit meinen Sätzen eigentlich meine; und vor allem: wie ich sie meine! – Zum Beispiel: „Oh singet den Ruhm, Ihr unsterblichen Götter / Von Taten olympisch, so weit und so fort / Und sendet den Pfeil uns, den Kindern der Zone / Ins wüsten Herz und Sehnsucht ins Wort ...“

Alles klar! Nochmal zurück zu ihrem Output. Nachdem sie ja zur Edition PaperONE gewechselt sind und dort neben einem neuen Buch gleich noch eine Hörbuch-Variante ihrer Texte auf den Markt gebracht haben, stellt sich natürlich die Frage, was kommt als Nächstes? Ein Mondaugen-Film?

Nein, eher... eine Oper! Ja, ich denke: Jetzt, wo Peter Konwitschny in Leipzig ist, da werde ich als nächstes eine Oper machen! ... Übrigens: Während der Olympia-Leseshow am 15. August gibt es schon mal einen kleinen Vorgesmack auf mein musikdramatisches Vermögen: die Anna-Bolika-Sinfonie!

Danke Kurt für das unterhaltsame, tief schürfende Gespräch.

▲ Kurt Mondaugen „Die Sache mit der Pekingente“, Treibsand – Kunstraum Plagwitz, Lauchstädter Str. 22, 15.08.08, 20 Uhr